

Interrogation-Nr. 2831

V e r n e h m u n g

des Herrn Moses E D E L S T E I N ,
am 10.6.1948, von 11 Uhr - 11 Uhr 45,
durch Mr. Curt F O N G E R ,
auf Veranlassung von Mr. N I E D E R M A N .
Stenografin: M. Fritsche.

1.Fr. Herr EDELSTEIN haben Sie sich die Dinge nochmals ueberlegt?

A. Ja.

2.Fr. Sind Sie bereit Ihre Angaben unter Eid zu machen?

A. Ja.

3.Fr. Dann will ich Sie vereidigen. Stehen Sie bitte auf und erheben Sie Ihre rechte Hand. Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufuegen werde, so wahr mir Gott helfe.

A. Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufuegen werde, so wahr mir Gott helfe.

4.Fr. Danke. Wollen Sie uns in kurzen Zuegen Ihre Lebensgeschichte geben?

A. Ich bin geboren in Riga am 26.Mai 1915. Ich besuchte die Grundschule und 1.Kl. Mittelschule.

5.Fr. Was besuchten Sie dann?

A. Dann habe ich Schlosserarbeiten begonnen und 1935 bin ich nach Libau als Schlossergeselle gekommen.

6.Fr. Sind Sie nach Libau uebersiedelt?

A. Ja. 1937/38 habe ich Militaerdienst gemacht.

7.Fr. In der lettischen Arzee?

- A. Ja, im 1.Regiment als einfacher Soldat, weil damals schon Lettland national geworden ist und der Nationalsozialismus war schon gross. Die Juden wurden nicht aufgenommen in die Offiziersschule.
- 8.Fr. Dann machten Sie 2 Jahre Dienst in der Armee bis 1938?
- A. Ja.
- 9.Fr. Was war dann?
- A. Dann bin ich in Libau geblieben und ich habe verschiedenlich gearbeitet als Schlosser, teilweise auch bei Bauarbeiten bis 1941.
- 10.Fr. Warend der Zeit der russischen Besetzung haben Sie ebenfalls als Schlosser gearbeitet?
- A. Ja.
- 11.Fr. Wollen Sie uns kurz Ihre Erlebnisse bezuglich des Einmarsches der deutschen Truppen in Libau schildern?
- A. Im Laufe der Kriegswocbe, mit Beginn am 22.Juni 1941, habe ich Radiosendungen aus Danzig usw. zugehoert und da hat man eine scharfe Grauelpropaganda gefuehrt in lettischer Sprache, jetzt ist die Zeit gekommen, wo sie Rache nehmen koennen an den lettischen Juden, denn die haben mitgeholfen an der Verbannung nach Russland, weil kurz vorher ein grosser Transport von Letten zusammen mit Juden nach Russland geschickt worden sind. Als Grund, unerwunschte Elemente fuer Russland. 60 % dieser Verbannungen waren Juden gewesen, Das waren aber Geschaeftsleute und hatten ueberhaupt nichts mit Politischen zu tun. Die Letten haben in dieser Grauelpropaganda das ganze lettische Judentum beschuldigt und haben Auftrage gegeben, Morden und Rache zu ueben. Der lettische Selbstschutz haben auf der Strasse Juden gefangen genommen und teilweise haben sie sie vom Fenster aus beschossen im Laufe der 1.Kriegswocbe. Die Deutschen waren noch gar nicht einmarschiert, und haben auch die Leute geschlagen. Aus diesem Grund haben wir gesehen, dass es fuer uns sehr schlimm

A. wird. Am 29. Juni sind die Deutschen einmarschiert und gleich darauf wurden wir beauftragt uns in Libau am Hauptmarktplatz zu sammeln, zum Arbeiten. Von dort aus sind wir zur Wehrmacht geschickt worden zum Arbeiten, von der Infanterie, Marine und von Fliegerereinheiten. Ich bin nach dem Kriegshafen geschickt worden. Im Norden von diesem Kanal, da ist der Kriegshafen. Dort wurde ich hingeschickt in eine Fliegerereinheit und die Wehrmacht hat sich sehr schlecht benommen, sie hat uns im Laufschrift verschiedene Aufräumungsarbeiten gegeben. Die mussten wir im Laufschrift machen. Aus den niedergebrannten Häusern mussten wir die Leichen suchen, wir wurden sehr geschlagen misshandelt und es gab auch Fälle, wo man einfach die Leute weggeschleppt hat, die nicht mehr wiedergekommen sind. Hauptsächlich sind ganze Gruppen verschwunden. Sie sind zur Arbeit gegangen und niemals mehr nach Hause gekommen. Nachher haben wir erfahren, dass sie weggebracht worden sind. Das hat hauptsächlich die Wehrmacht mit dem lettischen Selbstschutz ausgeführt.

12. Fr. Sie erwachten gestern den Fall, wo ein Kamerad erschossen worden ist?

A. Ich wollte zur Arbeit gehen und da wurde ich von einem Letten angehalten, der sagte, ich bin verhaftet. Ich sagte, ich will zur Arbeit gehen. Er sagte, das kommt nicht mehr in Frage, Juden arbeiten nicht mehr. Daraufhin hat er noch ungefähr 15 - 20 Juden zusammengenommen und man hat uns unter Bewachung von Letten in die Praefektur gebracht. Die Letten haben uns untersucht, geschlagen und bei einem Freund Isak KL. hat man in seiner Tasche einen roten Stern gefunden. Diesen Stern hat der Lette einem Wehrmachtsoffizier gezeigt, der hat gesagt, das ist ein Kommunist, das ist ein Verbrecher, - da war bei uns eine freiwillige Polizeibrigade, - der hat ihm einen Wink gegeben ihn hinunterszuführen. Dann habe ich einen Schuss gehört und erfahren, dass er erschossen worden ist. Das war ein guter Freund von mir. Jeden Tag wurden wir auf eine andere Dienststelle geschickt. Eine Woche später wurde ich

A. auf die Beutesammelstelle geschickt, die war in Alt-Libau. Dort mussten wir sämtliche Munition von den Russen sortieren, mussten dort verladen und von dort aus wurde sie weggeschickt. Diese Beutesammelstelle hat einen bestimmten Namen gehabt, ich kann mich aber nicht sehr darauf besinnen. Da hat die Marine gearbeitet, der Chef war ein Obermaat, den Namen habe ich vergessen. Wir wurden beauftragt dort zu arbeiten und hatten diese Munitionskisten zu laden. Wir wurden immer geschlagen und gebrießen im Laufschrift. Wir wurden auch beauftragt die Klosette zu raumen usw.. Wenn die SS gekommen ist, dann hat man von SD gefordert Leute rauszugeben, Leute, die nicht mehr arbeitsfähig waren. Es wurden 30 Leute gemeldet, sie wurden dem SD uebergeben, die Leute wurden zum Leuchtturm gebracht und umgebracht. Dann sind nach Lettland sehr viele Juden von Westdeutschland gebracht worden. Dann habe ich noch gearbeitet in der 1. Zeit in einer Fliegerereinheit im Kriegshafen. Die Nr. der Einheit kann ich nicht sagen, wir hatten ja ganz andere Interessen, als nach der Nr. zu fragen. Dort wurden wir auch sehr misshandelt. Wenn einer zu langsam gearbeitet hat oder sich von einer schweren Arbeit geweigert hat, so wurde er geschlagen und es wurde ihm gedroht, dass er sofort dem SD uebergeben wird. Ich konnte feststellen, dass ich keine gute Behandlung von seiten der Wehrmacht kennengelernt habe, ausser einem einzigen Fall, welcher mir ganz wunderbar vorgekommen ist. Das war so. Wir sind in Libau lange Zeit gewesen. Ins Ghetto kamen wir ungefaehr am 1. Juli 1942. Ueber 1 Jahr haben wir privat gelebt; in dieser Zeit hat man die grossten Aktionen durchgefuehrt. Dank meiner Schwaegerin, die im Kriegshafen gearbeitet hat, wo auch ein Marinesoldat arbeitete, da hat sich herausgestellt, dass dieser ein 100 %iger Kommunist war. Er war viel bei uns zu Hause, hat Lebensmittel gebracht und er hat uns versprochen alles zu tun, um uns raus zu bringen nach Gotland, das ist eine schwedische Insel. Er hat versprochen, wenn er in Deutschland

A. auf Urlaub ist, sein Motorboot mitzubringen und uns raubenzubringen. Er war erst 23 Jahre alt. Dieser Fall, dass er so human eingestellt ist, hat einen besonderen Eindruck auf mich gemacht. Ich habe das gar nicht verstanden, das war ganz paradox. Ich will damit beweisen, dass meine Aussagen nicht den Charakter von Rache zeigen. Das ist auch ein Beweis, dass ich das Gute sage. Ich will nur meine Pflicht erfuellen. Dieser Marinesoldat haette uns bestimmt geholfen, er wurde aber nach Afrika weggeschickt.

13.Fr. Sie sagten dann, dass Leute der Kriegsmarine gepluendert haben.

A. Ja. Gleich am Anfang haben Marineoffiziere und Leute von der Wehrmacht, Infanterie und Fliegerereinheiten, organisiert eine besondere Dienststelle, wo man juedische Maenner beauftragt hat unter Beteiligung von Letten in juedische Wohnungen zu gehen und das bessere Mobel wegzunehmen. Bei mir wurde mein massives Mahagonischlafzimmer weggeholt. Was alles wurde gesammelt in groesseren Lagern und dann in Speichern von Haefen und von dort wurde alles mit Schiffen nach Deutschland transportiert. Auf diese Art hat die Wehrmacht die ganzen Wohnungen in Libau ausgeraemt. Auch wenn man eine Uhr oder Silbergegenstaende gefunden hat, dann hat man es weggenommen. In den ersten Tagen, wenn Juden auf der Strasse gegangen sind und haben ein Fahrrad gehabt, ist ihnen das sofort weggenommen worden. Nach einigen Tagen ist sowieso das Gesetz gekommen, dass Juden saemtliche Radios, Fahrraeder und Fotoapparate, dann Gold- und Silbersachen abzugeben haetten. Das war einfach eine Pluenderung. Nach einigen Tagen sind Wehrmachtsoffiziere gekommen und haben gesagt, sie suchen Gewehre der Juden oder sie kamen mit Letten und haben gesagt, in dieser Nacht ist von diesem oder jenem Fenster geschossen worden und sie haben Revision gemacht und die Wertsachen mitgenommen. Auch bei mir unter dem Motiv von Gewehrsuchen haben sie einpaar Socken, einpaar Stueckchen Seife mitgenommen, Das ist doch gepluendert.

A. Dann war eine Geschichte mit 33 Männern, die man erschossen hat in Neu-Libau. Das waren Leute hauptsächlich von dieser Werft, wo ich gearbeitet habe. Die Leute gingen genauso wie ich zur Arbeit und wurden von deutschen Wehrmachtssoldaten angehalten und in diesen Park geschleppt und ermordet, durch Genickschuss. Das war am 1. Tag. Nachher wurden die Juden beauftragt diese Leichen wegzuschaffen, um sie auf dem juedischen Friedhof zu begraben.

14.Fr. Wieso wissen Sie, dass das Leute von der Wehrmacht waren?

A. Das haben Juden gesehen.

15.Fr. Und warum wurden diese Leute erschossen?

A. Einfach, weil es Juden waren.

16.Fr. Sie selbst haben diese Erschiessungen nicht gesehen?

A. Nein. Aber Letten haben uns erzählt, dass das von der Wehrmacht durchgeführt worden war.

17.Fr. Waren das höhere Beamte oder Arbeiter, die erschossen worden sind?

A. Einfache Arbeiter von der Fabrik. Dort sind Wehrmachtangehörige auf der Strasse gestanden und den Juden hat man gleich erkannt und hat gesagt, zur Arbeit geht ihr nicht, ihr kommt daher. Man hat sie hingestellt zu den Gruben, die vorher zur Verteidigung der Stadt gehört haben und hat sie durch Genickschuss erschossen. Dieses muss unbedingt der Wehrmacht zugeschrieben werden, denn in dieser Zeit war noch kein SS- oder SD-Angehöriger in der Stadt. Im allgemeinen will ich betonen, trotzdem sich die Letten soviel beteiligt haben, ist das aber doch auf Befehl der Wehrmacht passiert, denn die Letten haben das von sich aus nicht gemacht.

18.Fr. Sie erwachten dann später, dass in den ersten Tagen 100 Personen dem Selbstschutz zum Erschiessen uebergeben worden sind?

A. Auf diesem Hauptmarktplatz mussten wir jeden Morgen hinkommen und von dort wurden wir auf sämtliche deutsche Dienststellen verteilt. Dann kam auf diesen

A. Platz ein Wehrmachtsoffizier, hat 100 Mann bestellt und gesagt, ihr kommt heute dorthin usw..Die wurden in einzelne Gruppen eingeteilt und mit Lastkraftwagen weggefahren. Sehr viele Gruppen sind gleich in der ersten Zeit, hauptsächlich Männer, spurlos verschwunden. Wir waren in der Hoffnung, dass diese Leute auf das Land geschickt werden, um bei der Ernte mitzuhelfen, denn es war schon Beginn der Erntezeit. Nachher haben die Letten erzahlt, dass sie ungebracht worden sind in Neu-Libau bei dem Leuchtturm an dem Strand. Damals war noch keine SS da.

19.Fr. Nun wollen Sie mir jetzt die Tage der Befreiung erschildern?

A. (Herr EDELSTEIN zeigt eine Zeitung.) Ich will Ihnen einige Bilder schildern bei meiner Befreiung am 3.Mai 1945 in Neustadt /Schleswig Holstein. Wir sind im K.L. Stutthof gewesen und von dort aus, das Lager wurde liquidiert, weil Elbing schon jetzt von den Russen genommen worden ist, da bekam die SS den Befehl das Lager zu liquidieren. Wir sollten nach Kiel kommen, aber Kiel war schon von den Engländern besetzt. Da sind wir 9½ Tage auf die Ostsee mit Barken geschleppt worden; nur in den ersten 3 Tagen haben wir etwas zu Essen bekommen. Wir haben uns nur erhalten von Seewasser. Dadurch sind viele an Typhus erkrankt.

20.Fr. Wer hat Sie dort bewacht?

A. Nur einige SS-Männer. Die SS hat gesehen, dass sie uns nach Kiel nicht bringen konnte, haben uns unserem Schicksal ueberlassen und sind verschwunden. Mit uns war noch eine Gruppe von 250 Norwegern; durch ihre bessere Verpflegung im K.L. und dadurch, dass sie von Roten Kreuz Paekchen bekommen haben, waren die besser daran als wir. Die haben beschlossen, man soll versuchen sich selbst zu befreien. Dann hat man die Decken zusammengenommen und hat ein sogenanntes Segel gemacht und der Wind hat uns dann zum Ufer gezeit. Der Schleppdaapfer war auch nicht mehr da. Wie wir später

A. erfahren haben, sind die SS-Maenner einfach mit dem Schleppdampfer weggefahren und haben uns unserem Schicksal ueberlassen. Wir haben ein Boot bekommen, wo immer 20/25 Personen Platz hatten und sind zu dem Ufer gefahren. Auf diese Weise hat man die ganzen Leute zum Ufer gebracht. Da beginnt jetzt die Geschichte. Das ist in der Nacht gewesen. Endlich wurde Morgen. Im Raum rund um die Waende, da sassen die Kranken und Schwachen; sie konnten sich ueberhaupt nicht mehr bewegen. Diese Leute haben verzichtet mit dem Boot ans Ufer gebracht zu werden. Ich bin runtergekrochen, um zu sehen, was draussen vor sich geht. Da habe ich am Ufer gesehen, ungefuehr 40 m von unserer Barke entfernt, eine Menge von ca. 2000 Personen. Die sassen alle dort und haben versucht Feuer zu machen und das Wasser zu kochen. Ich habe versucht in einem anderen Raum runter zu gehen, da waren zufaellig Norweger gewesen und ich habe auch einige Kruemchen von Brot gefunden und ploetzlich habe ich gehoert, wie von oben einer schreit, na, was machst du den da, kommst du denn bald rauf. Ich habe einen dicken SS-Mann gesehen mit einem Revolver und ich habe gesagt, ich komme gleich. Er sagte, ich glaube, du bist bald oben, verlauster Jude, er hat mich ergriffen und mich reingestossen ins Wasser. Instinktiv habe ich mich an einen Tross bei der Barke halten koennen, und habe mich angeklammert, um nicht zu ertrinken. Ploetzlich habe ich gemerkt, dass ich Boden unter mir habe und dass mir das Wasser nur bis an die Brust reicht. So bin ich dann ans Ufer gekommen und liegen geblieben. Wielange, das weiss ich nicht. Ploetzlich habe ich gefuehlt, dass mich jemand angestossen hat. Neben mir war ein aelterer Wehrmachtsoffizier und sagte, ich soll aufstehen, denn wer nicht gehen konnte, wird sofort erschossen. Ich habe mich angestrengt und bin aufgestanden und habe mich zur Kolonne begeben. Ich habe dann gesehen, wie von der Seite Marinesoldaten kamen. Jedenfalls weiss ich, dass es Wehrmachtangehoerige von der Marine waren. Mein ganzer Koerper

A. zitterte vor Kälte und Nässe. Der alte Wehrmachtsoffizier ist wieder dazu gekommen und hat mich an der Hand gegriffen und mich hineingestossen in die Reihe. Die Wehrmachtssoldaten haben sofort das Boot weggenommen, womit man die Leute ans Ufer gebracht hat. Sie haben den Befehl erlassen, dass alle wieder zurück zur Barke sollten. Wir haben uns alle geeigert, denn fuer uns war klar, heute ist der letzte Tag. Die 35 Wehrmachtsoffiziere konnten mit 2000 Mann nicht fertig werden; darunter waren auch viele jungen Leute, ausser Frauen und Kindern. Da haben die angefangen einfach zu Schiessen. Die Wehrmachtsoffiziere haben das Boot weggenommen und verurordneten, dass alle wieder in die Barke zu gehen haben und die nicht koennen, werden gleich erschossen. Ein Wehrmachtangehoeriger hat einen selteren Juden erschossen. Die Grausamkeit wuchs von Minute zu Minute. Ein junger Wehrmachtssoldat hat einer Frau ins Gesicht geschossen, die ist dann ins Wasser gefallen. Eine Gruppe Wehrmachtangehoeriger ging auf die Barke und hat alle erschossen, die auf den Luken waren. Das Geschrei dieser Leute erstreckte sich zum Himmel.

21.Fr. Vielleicht wollen Sie bitte nur den Inhalt sagen und nicht die Geschichte vorlesen.

A. Endlich bekamen wir den Befehl, dass wir marschieren sollen. So sind wir einige Schritte weggegangen. Es hat sich herausgestellt, dass alle nicht mit-halten koennen, denn die meisten waren zu schwach; die wurden rausgeholt, wurden ans Ufer geschleppt und durch Genickschuss getoetet. Ein Wehrmacht-angehoeriger ging zu einem "ungen, stoesst ihn mit seinem Stiefel und er-schiesst ihn. Das war ein Freund von mir. Er lag da und konnte nicht mehr aufstehen.

22.Fr. Wieviel Leute wurden damals insgesamt erschossen?

A. 260 Personen. Das haben wir festgestellt, denn an diesem Tage sind wir be-

A. freit worden; denn in unseren Reihen war ein deutscher Jude und gleich wie wir befreit worden sind, hat er das den Englaendern uebergeben. Vielleicht sind auch noch welche am Leben.

23.Fr. Wurden diese Leute, die die Erschiessungen vollzogen haben, gefangen genommen?

A. Ja. Wir mussten eine Pause machen, denn bis zur Stadt waren 4 - 5 km. Waehrend dieser Zeit wurden 30 - 35 Mann herauageholt und wurden von den Wehrmachtssoldaten befohlen ins Wasser zu laufen. Die Wehrmacht hat sofort nachgeschossen. Dann sind wir die Stadt durchgegangen und wir kamen in das Gebiet von der U-Bootschule und hier sollten wir aufgeladen werden auf die Karpakona, das war ein grosser deutscher Schlepper. Die Englaender haben einen Luftangriff gemacht und haben einige Volltreffer erzielt und das ganze Schiff beginnt zu brennen wie eine Streichholzschatel und nur 500 Personen haben sich gerettet. Da die Wehrmacht sah, dass wir doch nicht aufgeladen werden konnten auf das Schiff, weil es brannte, haben sie uns wieder zurueckgefuehrt zu den Barken; ploetzlich hoerte ich, wie hinter mir einer schreit, Jungens, englische Tanks kommen entgegen. Da habe ich mich instinktiv umgedreht. Ploetzlich wurde die ganze Kolonne auf 2 Seiten weggerissen und wir sahen deutlich entliche Tanks, in denen sassn Maenner mit-ee und haben uns begruesst. Dann kamen noch mehrere Tanks. Die Soldaten sind herausgesprungen und haben befohlen, dass sich die Wehrmacht ergeben soll und sie wurden sofort verhaftet. Das hat nur einige Minuten gedauert. Auf diese Weise wurden wir befreit. Nach $\frac{1}{2}$ Stunde habe ich schon gesehen, wie die ganze Wehrmacht und SS mit erhobenen Haenden weggefuehrt worden ist. Ich selbst kam sofort ins Landes.-krankenhaus. Dann haben wir erfahren, dass in der Naehc von Henstadt ein K.L. geschaffen wurde, eines fuer Wehrmachtangehoerige und eines fuer die SS. Aber ob die alle Soldaten gechnappt haben, das weiss ich nicht.

A1. Die meisten von uns waren krank und sind ins Krankenhaus geschleppt worden. Nachher sind auch viele gestorben, denn durch die langen Jahre voll Hunger und jetzt bekam man auf einmal gute Verpflegung, das hat sich nachteilig ausgewirkt.

24.Fr. Das war der letzte Kontakt mit der Wehrmacht?

A. Ja. Die Wehrmacht hat bis zum letzten Tag aktiv mitgeholfen an der Vernichtung der Juden. Das ist meine Bestätigung, was ich mit eigenen Augen gesehen habe.

25.Fr. Die Vernehmung koennen wir jetzt als abgeschlossen betrachten.

A. Ich habe mich gestern Abend noch an folgendes erinnert: Meine Schwägerin hat in der Stadt gearbeitet bei einer deutschen Dienststelle, Marine-Nachrichtens-Buero in Libau. Gleich in der ersten Zeit nach der deutschen Korruption haben hauptsächlich Frauen dort gearbeitet, und meine Schwägerin hat also bei uns zu Hause erzählt, wie die Frauen dort misshandelt wurden von der Wehrmachtangehörigen. Man hat sie geschlagen, beschimpft usw. Es waren alle, wo man die Frauen gleich den SD uebergeben hat und das bedeutete Tod, denn vom SD ist niemand mehr zurueckgekommen. In dem Marinebekleidungsamt hat meine Frau gearbeitet, es war ein Kapitän GCHR; dieser GCHR war ein ganz besonderer Antisemit. Es gab bestimmt nicht einen solchen Befehl, dass er die Juden so behandeln soll, sondern das hat er einfach von sich aus gemacht. Er hat befohlen, dass die Frauen grosse Sandeimer schleppen sollen von unten nach oben. Meine Frau hat er beauftragt mit 15 Winter-Marinemantel 50 Mal die Treppe rauf und runterzugehen. Eines Tages kam der SD und gab den Befehl, dieser GCHR soll 20 Frauen herausgeben. An diesem Tag sind gerade nur 19 Frauen zur Arbeit erschienen und GCHR ist dann einfach mit dem Auto weggefahren, hat irgendeine Frau mitgenommen und hat auch diese dem SD uebergeben, sodass es auch wirklich 20 waren.

26.Fr. Danke schoen, das ist alles fuer heute.
